

Ein Eifersüchtiger sprengt zwei Häuser in die Luft

Wormen, 6. November

Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Seute vormittag 7 Uhr 20 erfolgte in einem Hause an der Dörvernerstraße in Wormen eine heftige Explosion. Erhebliche Teile des Hauses wurden zerstört...

Gegen den politischen Rundfunk

Genf, 5. November

Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Wie wir vernahmen, wird an den aufstrebenden Stellen des Völkerbundes Sekretariats die Frage einer Aktion des Völkerbundes hinsichtlich des Rundfunks geprüft...

Ottomar Kernsod

Wien, 5. November

Sonderdienst der Münchener Telegramm-Zeitung
Seute mittag ist in Pesten in Steiermark der Dichter Ottomar Kernsod im 81. Lebensjahr gestorben.

Ottomar Kernsod hat auf seiner weitestgehenden literarischen Karriere ein Leben lang Geschichte im nationalen Geiste geschrieben, die in den 90er Jahren des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhunderts allmählich in den 'Münchener Neuen Blättern' erschienen.

Ergebnis der Glasplastik-Ausstellung

Das vorläufige Ergebnis der Kunstausstellung 1928 im Glasplastik in München ist etwa folgendes: Die Verkaufszahl blieb um ein geringes gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Verkäufe übertrafen jedoch das Ergebnis von 1927, da 1928 300 000 M gegen 264 000 M im Jahre 1927 erzielt wurden.

Dichtung und Wahrheit

Von Hermann Bahr

Eine Zeitsung wie jeder neue Tag Dutzende von Romanen auf den Markt. Im Grunde waren es ja keine, sie laien bloß so, die Mode verlangte denn auch eben so schnell, als sie blühtig aufgedeckt war. Der Leser ist nämlich gar nicht immer so bumm, wie von den Schriftstellern allgemein vorausgesetzt wird...

Theater und Kunst 'Romeo und Julia' als malerisches Problem

Zur bevorstehenden Neuaufführung im Prinzregententheater

Professor Emil Brectorius hat in früheren Jahren einige charakteristische Bühnenbilder geschaffen, die den Rahmen für Münchens Theateraufführungen bildeten. Seit er für die Berliner Städtische Oper Bruno Walters die Szenen zu 'Curyantide', 'Così fan tutte', 'Figaro' und andere entwarf, ist sein Ruf als Bühnenbildner verstärkt auf München zurückgekehrt.

Der Zuschauer erwartet gerade von den Neuaufführungen klassischer Dramen unwillkürlich das Moment der Ueberraschung. Die italienischen Bauten und Landschaften in 'Romeo und Julia' a. V. sind ihm eine Selbstverständlichkeit geworden.

Professor Brectorius erinnert im Gespräch mit dem Verfasser daran, dass Reinhardt vor wenigen Tagen 'Romeo und Julia' ebenfalls neu inszeniert hat. Er findet das Prinzip, von dem Reinhardt ausging, womöglich mit einem Namen auszukommen und so auch räumlich die Einheit der Dichtung zusammenzufassen, durchaus berechtigt.

Dieses Grundthema des Dramas, eines der ganz großen Liebeslieder der Menschheit, sucht nun Professor Brectorius auch malerisch herauszuarbeiten. Die Schauplätze sollen voneinander sehr verschieden sein, sie sollen aber auch hinter den Vorhang, den Tränen der gesprochenen Worte in den Hintergrund treten.

kannt, wo es die Technik der Bühne erfordert, auch unternommen werden, sie nicht vorzuführen, sondern vor einem Vorhange spielen zu lassen.

Dieser Vorhang aus gelbem Samt wird verschiedenartig von den Bühnenausschnitt gerahmt, um dem großen, dem neoplatonischen Hirschen Worte nicht oben günstigen Raume einiges von seiner kantigen Härte zu nehmen.

Das Szenische ist ja vielfach durch die Dichtung selbst geboten. Der Himmel Italiens, die Sonne und die Nacht spielen bei Shakespeare mit. Darum betont auch der Maler das Südlische. Er läßt sonar, immer im Verein mit den Intentionen des Schauspielers Karl Heinz Böhm, mit denen er völlig konform ging.

Professor Brectorius steht vor einer ganzen Reihe großer Bühnenbildnerischer Aufgaben. Er hat jetzt für 'Romeo und Julia' gemacht, soll für das Nationaltheater Wolf-Ferropolis neue 'Ely' ausarbeiten, in Dresden die Szene für 'Die Schöpfung' schaffen.

Wenn er sagt, der Maler müsse bei der Inszenierung von 'Romeo und Julia' vor allem festhalten, daß diese beiden Liebenden, deren Leidenschaft in der Weltliteratur nur noch in der Trifflans und Holbens überlegen hat, wie Nacht und Tag durchs Leben gehen, wenn er daran erinnert, daß Shakespeare mit offenkundiger Absicht seine beiden großen Liebesdramen 'Romeo' und 'Othello' nach Italien verlegte, so muß auch gesagt werden, daß ein bildender Künstler ebenso in traumanderrlicher Sicherheit und das Herz voll von der Wärme des Siedens muß schaffen können, soll es ihm gelingen, eine große Dichtung nirgendwo zu hören, sondern mit seiner Phantasie überall nur noch zu erleben und ins Belle Ästhetik zu bringen.

Adolf Vogel, der bekannte Münchener Bassist veranlaßt am Sonntag, 11. Nov., abends 8 Uhr im 'Bayer. Hof' einen Liebesabend. Der Künstler, welcher bisher mit Erfolg an verschiedenen größeren Opernbühnen, so zuletzt am Landesopertheater Karlsruhe tätig war, ist nunmehr an das Stadttheater Leipzig verpflichtet.

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mitteilt, wurde vor einiger Zeit ein Gemälde 'Der sterbende Gladiator' das von dem Maler der spanischen Malerei Velasquez gezeichnet wird, nach Amerika übergeführt, wo es von einem Industriellen für 150 000 schwedische Kronen (167 000 RM.) angekauft wurde.

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

Nachdruck verboten

1. Fortsetzung

Das freundliche und unerbittliche Lächeln verstaute sich noch und wurde verstimmt. 'Ob Sie gegenwärtig unter diesem oder einem andern Namen leben, ist für mich sehr nebensächlich, Herr Arghyl. Ich habe Sie ein paar dutzendmal gesehen und erkannte Sie mit dem ersten Blick. Daß Sie Wert darauf legen, intognito durch die Welt zu gehen, wissen wir ja, und Sie dürfen auch verheiratet sein, daß ich Ihnen Intognito nicht zu Liebe will. Von unserem Korrespondenten in Kairo habe ich vor drei Tagen Nachricht bekommen, daß Sie mit Ihrer Frau von Port Said in See gegangen sind. Ihre Generalbevollmächtigte, Herr John Cardigan, trifft übermorgen hier ein. Er hat im Metropol Hotel seine Zimmer bestellt. Fräulein Harriet Lynn, seine Sekretärin, wird sogar schon heute nachmittag erwartet. Sie leben, ich bin haargenau unterrichtet. - Geben Sie mir doch wenigstens einen Wink, Herr Arghyl!'

Nun wieder folgte Arghyls ungeduldig. 'Ich wiederhole Ihnen, daß Sie sich täuschen. Sie sind ein anderer Mensch geartet; Ihren Arghyl kenne ich nicht. Ich kenne auch keinen Cardigan, keine Harriet Lynn, in meinem ganzen Leben habe ich nichts mit Kautschuk und erst recht nichts mit einer Million Pfund zu tun gehabt. Sie irren sich. Sie verwechseln mich mit einem andern. - Gott beschöten!'

Alon C. Benn dachte gar nicht daran, sich so schnell geschlagen zu geben. Er eilte hinter Folktam her. 'Beantworten Sie mir wenigstens eine Frage, Herr Arghyl. Ist es wahr, daß Sie nach Paris reisen werden, um sich mit den Holländern, Franzosen und Belgiern an den Verhandlungstisch zu setzen? Was halten Sie vom Paragummi? Wollen Sie auch Amerika...'

'Ich will weder etwas vom Paragummi, noch von Amerika; ich will nur eins: Sie loswerden!'

'Sie scheinen zu befürchten, Herr Arghyl, daß ich Ihre Auskünfte mißbrauche, um...'

'Ich befürchte gar nichts!'

'Aber es ist doch ganz zwecklos, sich zu verlegen! Wir wissen ganz genau...'

Folktam blieb noch einmal stehen. Sein Gesicht hatte sich vor Bohn gebläht. 'Geben Sie zum Teufel mit Ihrem Arghyl! Ich bin es nicht und kenne den Namen nicht. Holen Sie sich Ihre Auskünfte von dem richtigen oder von wem Sie wollen!'

Er wandte sich ab und ging rasch den Weg zurück, der er gekommen war. Alon C. Benn schaute ihm nach, betroffen über die Unhöflichkeit der Ablehnung, aber durchaus überzeugt, daß er doch mit James Henry Arghyl, dem englischen Kaufmann, gesprochen hatte. Dessen war er sicher! Aber er war auch ebenso fest

überzeugt, daß Arghyl noch viel närrischer und schulliger war, als er erwartet hatte.

Dr. Wolfgang Amthor betrat kurz nach sieben Uhr mit einer geringen Verpöpfung die Halle eines Hotels Unter den Linden. Er hatte in seiner Fabrik draußen in Ullersdorf noch viel Arbeit zu erledigen gehabt, und der Zug nach Berlin war ihm vor der Nase davongefahren.

Er war erregter, als er es sich selbst zugeben wollte. Die Lichtflut, die seine Augen blendete, machte es ihm unmöglich, irgendetwas in der Halle zu erkennen. Ein Angestellter näherte sich ihm, und Amthor fragte nach Herrn John Cardigan aus London. Er wurde erwartet, wurde ihm geantwortet.

Seine Erregung verlebte, während er eine Minute wartete. Zum hundertsten Male sagte er sich, daß Cardigan ihm in allen vergangenen Jahren ein zutreffendster und verständnisvoller Helfer gewesen war, und daß es keinen Grund gab anzunehmen, daß er sich gerade heute bei der Entscheidung schlieflich zeigen werde. Ein Boy in blauer, prächtiger Uniform trat an Amthor heran und bat, ihm zu folgen. Durch den Mittelgang der Halle gingen sie dem Hintergrunde zu und fuhren in einem der Fahrstühle hinauf in den dritten Stock.

John Cardigan ging seinem Besucher entgegen und begrüßte ihn, indem er mit leiser bester Stimme einen guten Abend wünschte. Seine magere knochen Hand umfaßte für eine Sekunde mit flauem Druck die des andern. Dann wies er stumm auf einen Sessel, der vom Licht der Deckenlampe hell bestrahlt wurde. Er selber setzte sich in den andern. Sein Gesicht lag im Schatten, als er sich niedergelassen hatte.

Cardigan war ein Mann von schwer abschätzbarem Alter. Man hätte ihm ebenso vierzig wie sechzig Jahre geben können. Er war ungewöhnlich groß, größer noch als Amthor, dabei aber von schmalen Körperbau und auffälliger Saagerkeit. Seinen kantigen Kopf trug er stets leicht schief geneigt, und sein Gesicht mit dem breiten, vorgewölften Kinn, dem schmalen Munde, den eingesunkenen Schläfen und Wangen konnte eifigen Gleichmut ebentougt ausdrücken wie fanatische Entschlossenheit. Hatte Cardigan eine Soutane getragen, so wäre man geneigt gewesen, ihn für einen Priester spanischer Herkunft zu halten.

'Ich habe Ihre Telegramme erhalten, Doktor,' sagte er, und seine Stimme floß ohne Sehnungen und Sentenzen dahin. 'Daß Sie mit Ihren Arbeiten endlich zu einem Abschluß gekommen sind, freut mich sehr. Wann können Sie mit der praktischen Auswertung Ihrer Erfindung beginnen?'

(Fortsetzung folgt)

Im Qualität und Preis unerreicht! VERKAUFSTELLEN: Dachauerstr. 19, Ganghoferstr. 13, Ohlmüllerstr. 18, Plinganserstr. 42, Reichenbachstr. 51, Schumannstr. 3, Thermenstr. 40, Türkenstr. 65, Schützenstr. 12 (Hotel Kaiserhof)

Wolff Vogel

Adolf Vogel, der bekannte Münchener Bassist veranlaßt am Sonntag, 11. Nov., abends 8 Uhr im 'Bayer. Hof' einen Liebesabend.

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mitteilt

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mitteilt, wurde vor einiger Zeit ein Gemälde 'Der sterbende Gladiator' das von dem Maler der spanischen Malerei Velasquez gezeichnet wird, nach Amerika übergeführt, wo es von einem Industriellen für 150 000 schwedische Kronen (167 000 RM.) angekauft wurde.

Wolff Vogel

Adolf Vogel, der bekannte Münchener Bassist veranlaßt am Sonntag, 11. Nov., abends 8 Uhr im 'Bayer. Hof' einen Liebesabend.

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mitteilt

Wie die Stockholmer Zeitung 'Dagens Nyheter' mitteilt, wurde vor einiger Zeit ein Gemälde 'Der sterbende Gladiator' das von dem Maler der spanischen Malerei Velasquez gezeichnet wird, nach Amerika übergeführt, wo es von einem Industriellen für 150 000 schwedische Kronen (167 000 RM.) angekauft wurde.

Oberösterreich

Oberösterreich hielt sich an sein Land und über der Steyer noch der Kärntner fragte nach Wien. Man hörte gelegentlich in Burgtheater, aber die Kärntner, die der österreichischen Provinz angehörten, so der deutsche Jugend gar rüber zu werfen. Josef Medlich ging in jungen Jahren schon nach England, geriet dort in den Kreis der Fabians, wurde nach seiner Heimkehr ins Parlament gewählt und vertrat die, die sich im unermüdbaren nationalen Streit bereichernde Kraft auf die sozialen Fragen zu lenken. Man hört fügen Rednern in Wien immer gerne zu, doch damit ist das Thema dann auch reagiert - vorwärts! Die nächste Nummer! Graf Kaiser Karl rief Medlich ins Ministerium, mit Lammasch und Seibel. In Oesterreich geschah ja stets das Richtige, doch erst, wenn es zu spät kam. Medlich zog ein lebendes Land vor, er lehrte jetzt an der Harvard Law School brühen. Wolff (Schupp) ward den Resten Oesterreichs unter, er lebt in Berlin. Sein Buch wird den Weisheit Wiens leichter gewinnen als Medlichs sorgvolles Werk, das dem Unbekannten fast gefühllos ausweicht; und unter dem alternden Franz Josef wurde doch Wien immer mehr zur Anekdote, vielleicht ist das sein Werk, Sage zu werden. Schonend führt uns Medlich den Kaiser in seiner pathos Größe vor und jeltam ist dabei, wie sehr er schon in jungen Jahren dem alten Grillparzer gleich, Sie bewahren beide, was immer sich mit ihnen oder an ihnen begibt, stets dieselbe Haltung; sie nehmen alles ruhig hin, der Kaiser mit dem gewohnten, Wir sind doch nichts erspart', Grillparzer einfüßig. 'Sei's! Grillparzer trägt noch die Rüge Daburgs in sich, des echten, vorübergehenden, aber bewußt denkt er lothringisch, er ist Joteyner, ganz wie der Kaiser doch auch; und was für Grillparzer die Katharina Frühling, war für Franz Josef die Katharina Scherz. Im Grunde blieb der Kaiser ein geborener Hofrat. Er handelte gleich im vier Uhr morgens auf und arbeitete sein Penunm ab, jeder Akt soll prompt erledigt werden, denn was nicht in den Akten steht, ist für ihn nicht vorhanden. Wenn Medlich einmal von der historischen Unaufrichtigkeit Franz Josefs' spricht, so muß man aber doch fragen, wer ihm denn jemals einen Grund zum Dank gegeben hätte. Der Dohnmut, den er zuwelen zeigte, war im Grunde bloß ein Verlust seiner Schicklichkeit; er wollte sich nicht merken lassen, daß er leicht verlegen wurde. Alternd ändert er gewohnte Meinungen nicht mehr; die Wöchner gelten ihm für allemal als 'Dickschädel', die Ungarn für 'Stüßig'. Die Macht der öffentlichen Meinung unterdrückt er, und während der Kronprinz die Gesellschaft von Journalisten und vom Avance hüssischer Formen Erhaltung im Verkehr mit

Wolff Vogel

Wolff Vogel, der bekannte Münchener Bassist veranlaßt am Sonntag, 11. Nov., abends 8 Uhr im 'Bayer. Hof' einen Liebesabend.

Der neue... (Vertical text on the far right edge of the page)